



Wie sich die Bilder doch gleichen ...

Kurt Felix entdeckte Parallelen zwischen einstiger und heutiger Show.

Als SFDRS «MusicStar» ins Programm setzte, RTL «Deutschland sucht den Superstar», Sat.1 «Starsearch» und der ORF «Starmania», hat die Presse diese Castingshows als Innovation angekündigt und sich über Sinn und Unsinn solcher Sendungen ausgelassen. Selbsternannte Linienrichter des guten Geschmacks meinten, dass solche Shows nur peinlich seien. Damit würde hauptsächlich das elektronische Lumpenproletariat bedient. «MusicStar» sei eine Offensive in Richtung verpönte Reality-TV der Privatsender. Die Gesangstalente würden zu Trotteln degradiert. Also haben die Sendeverantwortlichen hinter den Kameras aus Sorge schon mal einen Psychiater bereitstellen lassen.

Alles so ungewöhnlich neu? Nein! Schon Ende der 50er-Jahre hatte die ARD eine Castingshow aufgegleist. Ohne allzeitbestürzte Pressekommentare. Ohne Schelte der Glotz-Gendarmen. Ohne Psychiater. Die Sendung hiess «Toi-toi-toi», erfunden von Horst Trinkwald, dem eigentlich die Formatrechte zustehen würden. Doch die heutigen Castingshows werden nach neuen Regeln als Ausscheidungs-Wettkämpfe ausgetragen. Also geht Trinkwald leer aus. Schon zur TV-Pionierzeit wagten neue Talente den ersten Schritt in das Rampenlicht des Fernsehens. Der Zulauf war ebenfalls riesig. Im ersten Aufruf meldeten sich 60000 Anwärter für ein Star-Ticket. Schon damals gaben gestandene Profis dem



NINA HAVEL UND ROMAN KILCHSPERGER sind heute ein Medienpaar wie zur Fernseh-Pionierzeit **LONNY KELLNER UND PETER FRANKENFELD**.

Das Publikum wurde ebenfalls in die Entscheidung mit einbezogen. Ein Telefon-Voting wie heute war zwar vor über vier Jahrzehnten technisch unmöglich. Die Zuschauer entschieden im Studio mit ihrer Applausstärke. Dem Fernsehen ging es vor allem darum, Nachwuchs für das eigene Programm zu generieren. In der Talente-Show wurden der Moderator Dieter Thomas Heck entdeckt, der Regisseur Rainer Bertram, der Schlagersänger Peter Beil, Artisten, Humoristen et cetera. Im Gegensatz zu «MusicStar», wo ausschliesslich gesungen wird, bot «Toi-toi-toi» eine breite Palette. Es war ein vielseitigeres, bunteres TV-Format.

Auffallende, ja zukunftsweisende Parallelen auch bei den Moderatoren. Frankenfild war humorvoll-frech. Kilchsperger heute auch. Frankenfild trug komische Jackets. Kilchsperger heute auch. Frankenfild war mit der Castingshow langfristig erfolgreich. Kilchsperger heute auch. Frankenfild war mit einer Frau liiert, die gleichzeitig Sängerin und Schauspieler war. Kilchsperger heute auch (mit Viola Tami). Frankenfild hat diese Frau geheiratet. Kilchsperger ... na?

Nachwuchs eine Chance, hoben Zahlentafeln in die Höhe und zeichneten die Sieger mit einem Plattenvertrag aus. Der Moderator Peter Frankenfild 1959 wortwörtlich: «Sie erhalten einen Plattenvertrag, unterschrieben vom Nord- und Westdeutschen Rundfunk, Abteilung Fernsehen.» Also: Alles schon da gewesen!

komische Jackets. Kilchsperger heute auch. Frankenfild war mit der Castingshow langfristig erfolgreich. Kilchsperger heute auch. Frankenfild war mit einer Frau liiert, die gleichzeitig Sängerin und Schauspieler war. Kilchsperger heute auch (mit Viola Tami). Frankenfild hat diese Frau geheiratet. Kilchsperger ... na?

1959: «Toi-toi-toi». 2005: «MusicStar». Die verblüffenden Parallelen



<p>SENDETITEL «Toi-toi-toi» war schon damals ein vielversprechender Titel wie heute «MusicStar».</p>	<p>MITWIRKENDE Junge Gesangs-Talente standen schon anno 1959 erstmals vor Kamera und Mikrophon.</p>	<p>FACHJURY Zeigetafeln werden immer noch eingesetzt. Das Endurteil hatten einst wie heute die Zuschauer.</p>	<p>PUNKTWERTUNG Elektronische Punkte-Anzeigetafeln gab es schon vor 45 Jahren und sorgten für Spannung.</p>	<p>INTERVIEWS Peter Frankenfild führte einst die Gespräche mit den Teilnehmern auch im Sitzen.</p>
---	--	--	--	---